

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die einmal gebaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gebaltene Reklamezeile 12 h, für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltosisstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Wiltosisstraße Nr. 16, 1. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 4004/pr.

3. 4004/Präj.

Razglas.

Zadnje čase so sovražni letalci ponovno metali letake z državi sovražno vsebino.

Na podlagi § 13., oddelek C, ministrske odredbe z dne 19. januarja 1853, drž. zak. št. 10, se posest in razširjanje takih letakov najstrožje prepoveduje.

Prestopke te prepovedi se kaznuje, v kolikor ni vporabiti določb občnega kazenskega zakona, po § 11. cesarske naredbe z dne 20. aprila 1854, drž. zak. št. 96, z globami od 2 do 200 kron ali z zaporom od 6 ur do 14 dni.

C. kr. deželno predsedništvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 30. julija 1918.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Laschan s. r.

Rundmachung.

In der letzten Zeit wurden wiederholt von feindlichen Fliegern Flugzettel staatsfeindlichen Inhaltes abgeworfen.

Auf Grund des § 13 des Abschnittes C der Ministerialverordnung vom 19. Jänner 1853, R. G. Bl. Nr. 10, wird der Besitz und die Verbreitung solcher Flugzettel strengstens unterjagt.

Übertretungen dieses Verbotes werden, insoweit die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes nicht zur Anwendung gelangen, gemäß § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, mit Geldbußen von 2 bis zu 200 K oder mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen bestraft.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach, am 30. Juli 1918.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Laschan m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J. in Anerkennung besonderer Verdienste um das Rote Kreuz der Präsidentin des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain Karla Freiin Schvarz von Karsten, geborenen Sichel von Carcaffone, in Laibach das Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Rayoninspektor erster Klasse bei der k. k. Polizeidirektion in Laibach Alois Slavovec zum k. k. Revierinspektor zweiter Klasse in der ersten Rangklasse der Staatsbeamten ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. und 31. Juli (Nr. 172 und 173) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nummern 138 u. 165 „Allgemeiner Tiroler Anzeiger“ vom 13. und 20. Juli 1918.
 Nummer 14 „Maigeber in Gemeindefestungen“ vom 15. Juli 1918.
 Nummern 159 und 162 „Volkszeitung“ vom 14. und 18. Juli 1918.
 Nummer 4264 „Gazeta wieczorna“ vom 21. Juli 1918.
 Nummer 1150 „M. Z. am Abend“ vom 20. Juli 1918.
 Das im „Rob-Verlag“, Wien, IX., erscheinende Druckwerk: „Die Soldatene“.
 Nummer 29 „Der Arbeiter“ vom 18. Juli 1918.
 Nummer 33 „Venkovian“ vom 27. Juli 1918.
 Nummer 30 „Nashe Noviny“ vom 25. Juli 1918.

Den 30. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 270 das Gesetz vom 24. Mai 1918, betreffend die Wahrung der Rechte der Bruderlademitglieder während ihrer militärischen Dienstleistung im gegenwärtigen Kriege, unter Nr. 271 das Gesetz vom 24. Mai 1918, betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen des § 9 des Bruderladegesetzes vom 28. Juli 1889, R. G. Bl. Nr. 127, auf Bruderlademitglieder, welche im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reiche unmittelbar oder mittelbar Kriegs-, Sanitäts- und ähnliche Dienste leisten, unter Nr. 272 die Verordnung des Justizministers vom 22. Juli 1918 über den Beginn der Amtswirkksamkeit des Kreisgerichtes in Pola, unter Nr. 273 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 22. Juli 1918, betreffend die allgemeine Regelung des Verbrauches von Getreide und Mahlsprodukten, und unter Nr. 274 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Juli 1918, betreffend die Herstellung von Tabakerzatz- und Zusatzmitteln vom 1. August 1918 angefangen und die Verwendung von Stempelmarken zur Entrichtung der Tabakerzatz-Lizenzgebühr.

Den 30. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zum Jahrgange 1917 der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes sowie das CXIV. Stück der böhmischen und slovenischen, das CXXIII. Stück der slovenischen und das CXXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Das Drama von Glossow.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Professor Michael von Sachau war bekannt als Sammler wissenschaftlicher Kuriositäten. Er bewohnte seit langen Jahren das düstere graue Haus, das inmitten eines großen Gartens lag. Dieser Garten war von einer hohen Ziegelsteinmauer umgeben, die jeden Einblick verwehrte.

Ganz seltsam still und unfreundlich lag das graue Haus zwischen hohen Bäumen versteckt. Es lag lastende bleierne Stille über dem winterlich verschneiten Garten, in dem nur ein Teil der Wege vom Schnee gesäubert war. Im Sommer sorgten hier wenigstens die Vogelstimmen für einiges Leben, aber jetzt war kein Laut vernehmbar.

Auch im Hause selbst regte sich nichts. Da glitten selbst die Dienstmoten auf weichen Sohlen dahin, ohne ein Geräusch zu verursachen, und man konnte glauben, es seien nur weissenlose Schatten, die sich hier bewegten. Diese fast unheimliche Stille war Professor von Sachau Lebensbedingung wie auch eine minutiöse Pünktlichkeit, mit der sich alles in seinem Hause abspielte wie ein Uhrwerk.

Durch den winterlichen Garten wandelte auf den gebahnten Wegen eine junge Dame dahin. Sie hielt das kleine Köpfchen gesenkt, als wollte sie die hohen Mauern nicht sehen, die sie von der Welt da draußen trennten.

„In einem Kloster kann es nicht stiller und einsamer sein als hier,“ dachte sie wie schon so oft und senkte tief auf. Das reizende junge Antlitz der jungen Dame hatte einen traurigen, trostlosen Ausdruck.

Sie trug über einem dunkelblauen eleganten Tuchkleid einen langen, schwarzen Sammantel, der mit Pelz besetzt war. Er stand offen und sie hatte die Hände in den Taschen vergraben. Der feine Kopf, mit einer reichen Fülle kastanienbraunen Haares geschmückt, war unbedeckt.

Ohne Raft glitten die schmalen, kleinen Füße über die gebahnten Wege dahin, es war, als wollten sie fliehen und fanden doch keinen Ausweg aus diesem eingeschlossenen Garten.

Vom Hause herüber kam jetzt eine ältere Dame in einem grauen Seidenkleid, über das ein warmer Umhang geworfen war. Die stattliche Gestalt hielt sich seltsam steif und aufrecht. Dabei glitten ihre Füße ganz lautlos dahin. Man mußte sich wundern über dies lautlose Schreiten. Es sah aus, als wenn sich die alte Dame auf Rädern fortbewegte oder vielmehr, als würde eine leblose Gestalt auf Rädern vorwärts geschoben.

Sie steuerte auf die junge Dame zu. Diese bemerkte ihr Kommen nicht, weil sie den Kopf gesenkt hielt. Erst als sie dicht vor ihr stand, sah sie auf und hob die schönen braunen Augen zu dem Gesicht der alten Dame empor.

Dies Gesicht war sehr groß und voll, nicht unschön, aber ganz gewiß nicht sympathisch. In den kalten, blaßblauen Augen lag ein lauernder, unangenehmer Ausdruck, der nur schlecht durch ein süßliches Lächeln verborgen wurde.

„Du bleibst viel zu lange hier draußen in der winterlichen Kälte, liebe Sanna. Komm doch ins Haus zu-

rück,“ sagte sie mit einer sanften, öligen Stimme, während sie einen kalten forschenden Blick in das leicht gerötete Gesicht der jungen Dame warf.

Über dieses junge, traurige Gesicht flog ein Schatten, es war nicht von klassischer Schönheit, aber die Züge waren fein und lieblich, trotzdem sie nicht streng regelmäßig waren.

In den braunen Augen, in denen goldene Lichter funkelten, lag ein eigener sehnsüchtiger Glanz. Dieser Glanz erlosch jetzt jäh, als sie angeredet wurde. Und der feine, rote Mund bekam einen herben Ausdruck, der nicht in dies liebe junge Gesicht hineinpasste. Wie in schroffer Abwehr preßten sich die Lippen aufeinander.

„Mir ist gar nicht kalt. Ich möchte noch draußen bleiben, Tante Anna,“ sagte sie hastig und wollte weiter schreiten.

Die alte Dame legte süßlich lächelnd ihre Hand auf den Arm Susanna von Glossows.

„Nun, nun, lauf doch nicht fort! So werde ich dir noch ein Viertelstündchen Gesellschaft leisten. Länger darfst du nicht draußen bleiben, es beginnt schon zu dunkeln. Und dann wird es auch Zeit zur Teestunde. Du weißt, Onkel Michael liebt die Pünktlichkeit.“ — Die junge Dame war leise zusammengezuckt, als sich die weiche, fleischige Hand der alten Dame auf ihren Arm legte. Der Wunsch, diese Hand wie ein lästiges Reptil abzuschütteln, brannte ihr einen Moment unbeherrscht aus den Augen. Aber dann senkten sich die Lider mit den langen, dunklen Wimpern über die Augen und ergebungsvoll schritt sie neben der Tante her. Das junge Gesicht bekam einen resignierten, stumpfen Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Den 31. Juli 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. Stück der polnischen, das LXXVIII. Stück der italienischen, das LXXXI. Stück der ukrainischen, das LXXXIII. Stück der italienischen, das XCVI. Stück der ukrainischen sowie das CXV., CXVII. und CXXIV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgefechtsblattes des Jahres 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. August.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 30. Juli: Auf der ganzen Front mäßige Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der unsrigen bekämpft wurde. In Judikarien und im Ballarja wiesen unsere Vorposten feindliche Abteilungen zurück. An der Piave brachten Aufklärungspatrouillen Waffen und Gerät ein. Die beiderseitige Fliegertätigkeit war rege. Flugplätze und militärische Ziele hinter den feindlichen Linien wurden mit guter Wirkung bombardiert. In Luftkämpfen wurden zwölf feindliche Apparate zu Falle gebracht, ein dreizehnter, von der Artillerie getroffen, stürzte in der Umgebung von Monzo ab. In Albanien haben unsere vorgeschobenen Truppen am Semeni, östlich des Tsum und des Devoli die Einrichtung ihrer Widerstandslinien beendet. Ihr Druck gegen die feindlichen Truppen hat nachgelassen und die Kampfaktivität ist infolgedessen erheblich zurückgegangen.

Kaiser Wilhelm hat zwei Anträge erlassen, von denen der erste, an das deutsche Volk gerichtete, der vier Jahre schweren Kampfes gedenkt, allen, die an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staate und der Gemeinde gestellt sind, den Dank ausspricht und sohin fortführt: Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen, aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die beste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkerjurm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird. An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tüden sind in unsere Familien gerissen, das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausgehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham bedauern sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiterkämpfen, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich erfochten und erkritten haben. Gott mit uns! — Der zweite Aufruf des Deutschen Kaisers ist an das Heer und die Marine gerichtet. Darin wird zunächst der Erfolge der deutschen Waffen in den vier Kriegsjahren gedacht und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die verzweifelte Kraftanstrengung des Feindes wie bisher an der Tapferkeit der Truppen zunichte würde. „Uns schreden nicht amerikanische Heere, nicht zahlenmäßige Übermacht. Es ist deutscher Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preussische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges. In treuer Kameradschaft mit meinem Heere steht meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Trotz, führen meine Unterseeboote zähe und des Erfolges gewiß den Angriff gegen die dem Feinde über See zuströmende Kampfs- und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit, bahnen in unermüdlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Vereine mit den Verteidigern der Küste die Quelle ihrer Kraft.“ Der Aufruf schließt mit den Worten: „Wir müssen und wir werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen, ihr unbeugbarer Wille wird den Sieg im Kampfe für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das waltete Gott!“

Das Wolff-Bureau meldet: Bereits am 2. August 1917 betrug die Verluste des Verbandes nach vorsichtiger Schätzung 18 Millionen Mann. Die blutigen Verluste des inzwischen vergangenen Kriegsjahres, das dem Verbands neue und erhöhte Opfer kostete, haben diese Zahl auf 25 Millionen erhöht. Davon hat Rußland die Hilfe für die Machtpläne der Weststaaten nach einer Aussage des Petersburger Volkskommissärs Kuzmin am 5. Juli 1918 mit 4½ Millionen Toten, sechs Millionen Verwundeten und Krüppeln und drei Millionen Gefangenen bezahlen müssen. Frankreich verlor über fünf Millionen, England über zwei Millionen schwarzer und weißer Toten, Verwundeten und Gefangenen. Italien hatte am 2. August 1917 1.600.000 Mann Verluste; heute hat es nach der 11. und 12. Monzoeschlacht allein über eine halbe Million Soldaten verloren und in den Gebirgskämpfen und in den Kämpfen an der Piave-Front im Jahre 1918 weitere 300.000 Mann verloren. Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleinen Hilfsstaaten des Verbandes getroffen: Serbien hat seine Teilnahme am Kriege mit fast seiner ganzen erwachsenen männlichen Bevölkerung bezahlt; Rumänien hat die Hälfte seiner Armee verloren. Rechnet man Belgier, Amerikaner und Montenegroer hinzu, so ergibt sich als Gesamtziffer der Verbandsverluste die Einwohnerzahl von Spanien und Portugal zusammengenommen, nämlich 25 Millionen Menschen.

Über die Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn liegen folgende Meldungen vor: Dem Generalfeldmarschall von Eichhorn wurde bei dem Mordanschlage der rechte Arm und die linke Hand abgerissen und ihm am Unterarm schwere Verwundungen beigebracht. Seinem Adjutanten wurden beide Beine abgerissen. — Der Berichterstatter der „Bosnischen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem ukrainischen Gesandten Baron Steinheil, der sich über das Attentat an dem Feldmarschall von Eichhorn dahin äußerte, daß er beim Eintreffen der ersten kurzen deutschen Nachrichten, die den Tod des Feldmarschalls und seines Adjutanten meldeten, der Meinung war, daß der Mörder den ukrainisch-revolutionären Elementen angehöre, deren großangelegten Verschwörungen man auf die Spur gekommen ist. Die Vermutung wurde auch dadurch bestärkt, daß bei dem verhafteten Mörder eine Liste vorgefunden wurde, die unter fünf Namen auch den des Generalfeldmarschalls trug und als den Tag des Mordanschlages den 28. Juli bestimmte, der ein ukrainischer Nationalfeiertag ist. — Die „Bosnische Zeitung“ erfährt: Nach der Mordtat hat sich der Hetman Skoropadskij sogleich an die Stelle begeben, um sich selbst der Fürsorge um die beiden Opfer zu widmen. Später stattete der Hetman beim deutschen Gesandten Freiherrn von Mumm einen Besuch ab, um seinem aufrichtigen Bedauern über die schreckliche Tat Ausdruck zu verleihen. Ein Manifest, das der Hetman veröffentlichte, spricht die Entrüstung über den Mord aus und betrauert den unersetzlichen Verlust des großen Fremdes des ukrainischen selbständigen Staates. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Maßnahmen der Vorsicht wurden getroffen. Es wurde durch das Beweismaterial festgestellt, daß auch gegen das Leben des Hetmans ein Anschlag geplant war. — Der ukrainische Gesandte am Wiener Hofe, Herr von Lipinskij, hat den deutschen Botschafter aufgesucht, um ihm im Namen seiner Regierung und des ukrainischen Volkes das tiefste Beileid auszusprechen. Herr von Lipinskij erklärte, die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen seien auf Wunsch der Ukrainer ins Land gekommen. Wer gegen Ordnung, sozialen Frieden und staatliche Unabhängigkeit der Ukraina ist, wühlt und mordet, wie das letzte Vorkommnis zeigt, um die Ukraina oder unsere deutschen oder österreichisch-ungarischen Freunde zu treffen. Die Unabhängigkeit der Ukraina ist ein Greuel für den russischen Imperialismus, der sich im russischen Volke verankert hat. Daher hatten die Bolschewiken die Zustimmung und Unterstützung der extremen Monarchisten, als sie durch ihre Raubzüge die ukrainische Freiheit erdroffeln wollten. Jetzt, wo die Macht der Bolschewiki arg erschüttert ist, übernehmen die Sozialrevolutionäre dieselbe Aufgabe. — Das Kijewer Attentat wird in der linksstehenden Berliner Presse als ernstes Zeichen dafür betrachtet, daß der Friede mit der Ukraina ebenso wie der mit Großrußland dem deutschen Volke noch viel zu tun geben wird. Die beiden Anschläge auf den Grafen von Mirbach wie auf den Generalfeldmarschall von Eichhorn seien beide ein und derselbe gegen Deutschlands Politik und gegen den Friedensschluß von Brest-Litovsk gerichteter Plan. — Das Wolff-Bureau meldet: Ein schlagender Beweis dafür, daß die Entente von dem Mordanschlag gegen den Generalfeldmarschall von Eichhorn gewußt hat, ist der „Matin“ vom 29. Juli, der bereits meldet: Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von einem Geheimbund der ukrainischen

Patrioten Preise ausgesetzt. Das Wolff-Bureau fügt hinzu: Bekanntlich sind für den Mord sozialrevolutionäre großrussische Elemente verantwortlich.

Der Militärkritiker der Berliner „Deutschen Tageszeitung“ schreibt: Die Lage im Osten braucht uns nicht mit Sorge zu erfüllen, das Wiederaufleben des Zweifrontenkrieges ist ausgeschlossen. Allerdings werden die Ereignisse in Rußland noch viel politische und vielleicht auch militärische Arbeit bedingen. Wenn wir auch in die Kämpfe der politischen Parteien in Rußland um die Macht nicht eingreifen wollen, so müssen unsere politischen und militärischen Führer dafür sorgen, daß die Vorteile, die uns der Friede mit Rußland gebracht hat, nicht verkürzt werden.

Ein Genfer Blatt befaßt sich mit den Gerüchten, wonach der schweizerische Gesandte in den Vereinigten Staaten vom Präsidenten Wilson offiziell beauftragt worden sei, sich nach Deutschland zu begeben, um ein Angebot für den Frieden zu gewissen Bedingungen zu überbringen oder, was wahrscheinlicher sei, um sich vertraulich nach den Friedensbedingungen der Mittelmächte zu erkundigen. Das Genfer Blatt meint, sofern das Gerücht zutreffend sei, wäre es selbstverständlich, daß Sulzer diese Mission nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des schweizerischen Bundesrates übernommen habe.

Die französische Kammer hat den Entwurf, betreffend die Verlängerung des Privilegs der Bank von Frankreich, angenommen. Die Sozialisten hatten das Gesetz lebhaft bekämpft. In der Beratung trat der Finanzminister neuerlich energisch für die Verlängerung ein, indem er die Kammer bat, das Übereinkommen zu genehmigen, welches dazu beitragen werde, den nahe bevorstehenden Sieg zu sichern.

General Maurice schreibt dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge im „Daily Chronicle“: Die Deutschen scheinen an der Ardre oder an der Aisne eine neue Verteidigungslinie fertigzustellen. Sie trachten offenbar noch, Zeit zu gewinnen. Der Feind zieht sich in guter Ordnung unter dem Schutze starker Nachhut zurück. Es ist nicht wahrscheinlich, daß wir in Stande sein werden, einen größeren Teil der deutschen Streitkräfte in der Sachstellung abzuschneiden. Nach Ansicht des Generals ändert dieser Umstand nichts an der Vollständigkeit des Sieges der Entente.

Im englischen Unterhause fragte Lees Smith, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung oder ein Vorschlag, in Friedensverhandlungen einzutreten, eingelangt sei. Minister des Äußern Balfour antwortete: „Nein. Keine feindliche Regierung ist an uns herangetreten.“ — Mac Pherson erklärte, daß die Zahl der seit 21. März von den Engländern an der Westfront gemachten Gefangenen ungefähr 14.500 betrage. — Nach einem Berichte über die Sitzung des Unterhauses vom 23. Juli sagte der frühere englische Handelsminister Runciman, die Tendenz des Geldmarktes innerhalb der letzten Jahre, die ungeheuren Lasten Englands und die Tatsache, daß England seit lange den Goldstandard aufgegeben hat, hätten dazu geführt, die Vorherrschaft Londons als finanzielles Zentrum der Welt ernstlich zu erschüttern.

„Daily Chronicle“ meldet, daß die freiwilligen Rekrutierungsbureaus in Irland, die auf Befehl des Vikarönigs neu eröffnet wurden, am Samstag wieder geschlossen worden sind. Das Ergebnis war gleich Null. Der Vikarönig ist am Samstag nach London abgereist, wo im Ministerrat die weitere Entscheidung über die Maßnahmen gegen Irland fallen wird.

Über die Vorgänge in Rußland wird gemeldet: Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt: Bis jetzt sind in Archangelsk und an der Murmanküste 20.000 Mann Ententetruppen gelandet, meist Engländer, aber auch französische und amerikanische Matrosen. Die nördliche Murmanbahn bis Kem ist von der Entente besetzt. — An der persisch-türkischen Grenze zog England indische Kavallerie zusammen und besetzte die Häfen an der Südküste des Kaspischen Meeres. Mohammedanische Turkestaner, die antibolschewistisch sind, erbaten Englands Hilfe. — Die Verbandsvertreter in Rußland sind von Bologda nach Archangelsk übersiedelt, da sie befürchten, in die Hände der Bolschewiki zu fallen. — Moskauer Blättern zufolge ist die Annahme von Postsendungen nach Sibirien angesichts der Kriegslage eingestellt worden. — Der Petersburger Kommandant verbot allen Stadtbewohnern, die nicht unbedingt an die Stadt gefesselt sind, den Aufenthalt in der Stadt, da infolge der Cholera und der Hungersnot die Lage in Petersburg verzweifelt ist. Auf den Friedhöfen liegen Tausende unbegrabener Leichen. — Nach Meldungen aus Moskau herrscht in Bolschewiki-Kreisen große Verstärkung über die beunruhigenden Nachrichten, die aus Sibirien eintreffen. Ein Teil der Tschecho-Slowaken, die Blabivostok besetzt haben, hat sich in der Richtung auf Nikolsburg mit den Kosaken vereinigt, die an der mandchurischen Grenze operiert haben. Die Bolschewiki-

Truppen ziehen sich weiter in nördlicher Richtung zurück. Ihre Zahl dürfte dort 4000 Mann nicht überschreiten. — Auf Umwegen laufen aus Petersburg und Moskau haarsträubende Nachrichten über das Vorgehen der Czecho-Slowaken ein, die keinen Bolschewiki schonen. Wie festgestellt wurde, machen sie überhaupt keine Gefangenen, sondern die Gefangenen werden in einer Reihe aufgestellt und niedergeschossen. — „Times“ bestätigen, daß die in Sibirien operierenden Czecho-Slowaken den Wunsch ausgesprochen haben, sich nach Europa zu begeben, um dort auf Seiten der Entente zu kämpfen. Die Verbündeten hätten ihnen jedoch nahegelegt, in Ostasien zu bleiben, um dort die große Aufgabe zu erfüllen, die ihnen namentlich angesichts der bevorstehenden Verbandsintervention gegen Rußland erwachsen würde. — In Moskau eingetroffene Nachrichten melden, daß in Jaroslaw neue Unruhen ausgebrochen sind. Zwischen den Aufständischen und der Roten Garde spielten sich in der Stadt Straßenkämpfe ab. Über den Ausgang liegen noch keine Nachrichten vor.

Nach dem Rotterdamschen „Courant“ machen die türkischen Truppen in Tripolis bedeutende Fortschritte und fügen den Italienern beträchtliche Niederlagen zu. Die Hilferufe der italienischen Truppen in Tripolitaniern können von Rom aus nicht berücksichtigt werden, da die U-Bootsperre jede Verbindung zwischen Italien und Tripolis unterbindet.

Die vom deutschen Heeresstruppenkommando herausgegebene Armeezeitung „Zilbirin“, die seit Mitte Mai dieses Jahres in Damaskus erscheint, berichtet über die Teilnahme österreichisch-ungarischer Artillerie in den Anfang Mai stattgehabten erfolgreichen Kämpfen der Ostjordanarmee gegen die englischen und australischen Truppen des Generals Allenby.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Budgetprovisorium.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlichte gestern das Gesetz vom 30. Juli 1918 über die Führung des Staatshaushaltes vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918. Das Gesetz beruht auf den Beschlüssen der beiden Häuser des Reichsrates. Der Zustand außerhalb des Gesetzes bei der Führung des Staatshaushaltes hat also fast einen Monat gedauert. Das Budgetprovisorium enthält die Ermächtigung, die Steuern und sonstigen Abgaben bis 31. Dezember einzuhellen und die Staatsausgaben auf Rechnung des gesetzlich festzustellenden Staatsvoranschlages zu bestreiten. Ferner wird die Regierung ermächtigt, in dieser Zeit für die durch den Krieg verursachten außerordentlichen Ausgaben Beträge bis zur Höhe von zwölf Milliarden Kronen durch Kreditoperationen zu beschaffen.

— (Aus dem Landesauschusse.) Landesauschussmitglied Dr. Ivan Zajec amtiert für Parteien vom 1. August bis zum 15. September an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

— (Spende.) Ein Ungenannter hat unserer Administration den Betrag von 20 K für slovenische Kriegsblinde übermittelt.

— (Die Geschäftsaufsicht.) Um den Übergang vom Friedens- zum Kriegszustand milder zu gestalten, mußten verschiedene Vorkehrungen getroffen werden, die das Wirtschaftsleben stark beeinflussen. So wurde ein neues Konkurs- und Ausgleichsrecht und gesetzliche und richterliche Stundungen geschaffen sowie — durch die kaiserliche Verordnung vom 17. September 1914, Nr. 6. Bl. Nr. 247 — die Geschäftsaufsicht. Diese kann vom Schuldner beantragt werden, wenn seine Zahlungsfähigkeit durch die kriegerischen Ereignisse entstanden oder bei diesem Anlasse hervorgerufen ist. Der Gläubiger besitzt das Antragsrecht, falls er bescheinigt, daß seine Forderung, wenn sie auch nicht fällig ist, infolge der Geharung des Schuldners während der gesetzlichen Stundung gefährdet erscheint. Vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung, 17. September 1914 bis zum 31. Dezember 1917, erfolgten nach einer Zusammenstellung in den „Statistischen Mitteilungen“ in ganz Österreich 2521 Bestellungen der Geschäftsaufsicht, und zwar: in Wien 707, Niederösterreich 18, Oberösterreich 22, Salzburg 15, Steiermark 57, Kärnten 44, Krain 13, Tirol 88, Borarlberg 9, Küstenland 94, Böhmen 908, Mähren 386, Schlesien 134, Westgalizien 14, Ostgalizien 12, Bukowina und Dalmatien keine. Je mehr sich die Wirtschaftsverhältnisse an die normalen Betriebsformen anpaßten, desto mehr sank die Zahl der Bestellung von Geschäftsaufsichten und mußte die Zahl der Aufhebungen der Geschäftsaufsicht allmählich zunehmen. In der früher angegebenen Zeit betrug die Zahl der aufgehobenen Geschäftsaufsichten: in Wien 585, Niederösterreich 13, Oberösterreich 10, Salzburg 7, Steiermark 37, Kärnten 32, Krain 7, Tirol 50, Borarlberg 7, Küstenland 39, Böhmen 614, Mähren 289, Schlesien 105, Westgalizien 7, Ostgalizien

3, Bukowina und Dalmatien 0, Staatsgebiet 1810. Von den Geschäftsaufsichten, die bisher zur Aufhebung gelangten, dauerten bis 2 Wochen 0,9 %, bis 4 Wochen 1,5 %, bis 2 Monate 6,8 %, bis 3 Monate 6,7 %, bis 4 Monate 7,4 %, bis 5 Monate 6,8 %, bis 6 Monate 6,7 %, bis 7 Monate 5,4 %, bis 8 Monate 5,2 %, bis 9 Monate 5,1 %, bis 10 Monate 3,5 %, bis 11 Monate 4,5 %, bis 12 Monate 3,8 %, bis 2 Jahre 24,4 %, bis 3 Jahre 10,6 % und über 3 Jahre 0,7 %. 64,3 % der aufgehobenen Geschäftsaufsichten haben nicht länger als 1 Jahr, 24,4 % bis 2 Jahre und 11,3 % haben 3 Jahre und länger gedauert. Es bestanden Geschäftsaufsichten am 31. Dezember 1914 781, am selben Tage 1915: 1438, 1916: 993, am 31. Dezember 1917: 711. Neun Zehntel der Geschäftsaufsichten entfallen auf Handel und Industrie, die Reproduktion und der Verkehr sind nur zu geringem Teile betroffen.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Die ungarische Obsternte.) Aus Speries wird gemeldet: Im ganzen Komitat Saros ist die Apfel-, Birnen- und Nußernnte so reichlich wie es seit sechzig Jahren nicht mehr der Fall war. Es gibt Apfelbäume, die ein Ertragnis von drei Meterzentnern liefern. Das gesamte Ertragnis der Apfel- und Birnenernte beträgt ungefähr 1000 Waggons, der Nußernnte 500 Waggons. Auf die Nachricht von der günstigen Ernte sind hier zahlreiche Händler eingetroffen, die die höchsten Preise für das Obst bieten.

Der Krieg.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

1. August:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Geschütz- und Erkundungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr rege.

Vorgestern hat ein starkes Bombengeschwader unsere venetianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgend welchen Schaden anzurichten.

Albanien:

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zwangen nach vergeblichen Angriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen um so höher zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse große Mühsale auferlegen, folgen dem weichenden Feinde.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. August. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. August:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Zwischen Ypern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgesechten auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Ostlich von Jere en Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefener wechselnder Stärke. Kleinere Vorstoßgefechte. Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuertvorbereitung den ihm am 30. Juli entrissenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreiche eigene Vorstöße südlich vom Fichtelberge und in den Argonnen.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Infanteriegefechte an der Mosel und im Parroy-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampfe und durch Abschluß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Anflug gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von sechs Großkampfflugzeugen von unseren Front- und Heimatjagdkräften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten, ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres Großkampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 1. August. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. August, abends:

Nordwestlich von Jere en Tardenois heftige Kämpfe.

An der übrigen Kampffront nichts Wesentliches.

Der bayrische Ministerpräsident über die Lage.

München, 31. Juli. In der Abgeordnetenlammer ergriff heute bei Beratung eines Antrages über die Fürsorge für die in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdeten Kriegsteilnehmer Ministerpräsident Dandl das Wort und gab eine längere Betrachtung der politischen Lage, worin er u. a. sagte: Ein unbeugbarer Wille zum Durchhalten befeelt das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat, und der Himmel hat seine Arbeit gesegnet. Er bringt eine reiche Ernte zur Reife. Unsere Friedensangebote wurden von den Gegnern mit Hohn zurückgewiesen und als Zeichen der Schwäche ausgelegt. Ich bin der letzte, der einem Gewaltfrieden in irgendeiner Form das Wort reden würde, aber zu verlangen, daß wir von vornherein und vorbehaltlos alles preisgeben sollen, ohne irgend welchen Schutz gegen die Europa knechtenden englischen Eroberungsgelüste, das wäre politischer Selbstmord. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Engländer nicht um Elßaß-Lothringen willen, sondern für eigene Interessen und die politische und wirtschaftliche Knechtung Europas kämpfen. Wenn Wilson mit seinem Völkerbund das Ziel verfolgt, daß durch ihn unter den Mächten die Weltgleichgewichtslage auf Grund der Prinzipien des Rechtes, der Vernunft und der Billigkeit geschaffen werde, dann werden wir uns ja mit ihm verständigen können. Wir wollen nichts anderes, als die Herstellung und Sicherstellung des Gleichgewichtes der Mächte, Freiheit für die wirtschaftliche Entwicklung jedes Landes, Freiheit für seinen Handel und Freiheit für den Verkehr auf dem freien Meere. Wir treten in das fünfte Kriegsjahr ein, voll Vertrauen auf unsere gerechte Sache, voll Vertrauen zu unserem Volke und zu unserem tapferen Heere und seinen herrlichen Führern, die uns einen glücklichen, segensbringenden Frieden erkämpfen werden.

Finnische Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 31. Juli. Eine finnische Abordnung traf heute in der Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung ein und überbrachte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generalquartiermeister Ludendorff das Großkreuz des finnischen Freiheitskreuzes.

Italien.

Bericht des Generalstabes.

Wien, 1. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 31. Juli: In der Nacht zum 28. Juli überrumpelten unsere Alpenjäger einen vorgeschobenen feindlichen Posten im Val Daon und nahmen die Insassen gefangen. Im Brentatal unternahm der Feind in der Nacht zum 30. v. M. nach heftigem Störungsfeuer auch auf die Nebenstellungen und das unmittelbar anschließende Hintergelände unserer Linien mit starken Kräften einen Angriff gegen unsere Linien auf dem Cornone (Südabhänge des Sasso Rosso). Im entschlossenen Gegenangriff und nach heftigem Nahkampf wies unsere Infanterie den Feind glatt ab. Der Gegner war gezwungen, zurückzugehen, wobei er Maschinengewehre, Flammenwerfer sowie einige Gefangene in unseren Händen ließ. Unsere Flieger wiederholten gestern ihre wirksamen Bombenangriffe auf feindliche militärische Ziele und schossen in Luftkämpfen fünf feindliche Apparate ab.

Beratungen in Rom.

Rom, 31. Juli. (Agenzia Stefani.) General Diaz verweilte einige Tage in Rom, wo er lange Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und den anderen Ministern hatte. Er reiste gestern abends wieder an die Front zurück. Auch Ministerpräsident Orlando und Kriegsminister Zupelli sind an die Front abgereift.

Gedenkfeier für den Zaren Nikolaus in Rom.

Rom, 31. Juli. Die Agenzia Stefani meldet: Gestern fand in der russischen Kirche eine Gedenkfeier für den Zaren Nikolaus statt. Es nahmen daran unter anderen teil: Der Herzog von Genua, der russische Botschafter von Siers, der chinesische Botschafter, die Gesandtschaftssekretäre von Frankreich, England, Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan, die russische Militärmission und die Mitglieder der russischen Kolonie.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 1. August. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote 18.000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche Flugzeuge über Dänkirchen.

Bern, 31. Juli. In der Nacht zum 26. Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dänkirchen und belegten die Stadt mit 60 Luftkorpodos schwersten Kalibers, die bedeutenden Sachschaden verursachten. Am 26. Juli begann die Beschließung durch ein Ferngeschütz.

Frankreich.

Einberufung der Jahresklasse 1920.

Paris, 1. August. Die Kammer verhandelte den Gesetzesentwurf über Zählung und Musterung der Jahresklasse 1920. Unterstaatssekretär Abrami erklärte, man müsse die Jahresklasse 1920 im Herbst einberufen. Die Regierung verpflichtete sich, die Verwendung dieser Jahresklasse unter genau festgesetzten Bedingungen zu überwachen und das Problem der Entlassung der alten Jahresklassen zur Lösung zu bringen.

Waggonmangel.

London, 1. August. (Reuter.) Das Kriegsdepartement hat Lokomotiven für die militärischen Bahnen in Frankreich in Auftrag gegeben. Binnen kurzem will es noch 10.000 Güterwagen bestellen.

Der Brand des Esterel-Waldes.

Pern, 1. August. Der Brand des Esterel-Waldes dauert fort.

England.

Die Lebensmittelversorgung der Entente.

London, 31. Juli. (Reuter.) Die Lebensmittel-Kontrollen von England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten haben einen Ausschuss eingesetzt, um die verschiedenen Programme der Lebensmittelversorgung zu studieren und diese Programme hinsichtlich der verschiedenen Waren im Hinblick auf den verfügbaren Schiffsraum in Einklang zu bringen. Der Ausschuss setzt sich aus je zwei Vertretern jedes Landes zusammen.

Englands Wirtschaftspolitik.

London, 31. Juli. (Reuter.) Die „Times“ berichten, daß der Premierminister im Unterhause vor einer Abordnung von 20 Fabrikanten eine wichtige Erklärung über die Wirtschaftspolitik der Regierung abgegeben habe. Wie verlautet, sagte Lloyd George unter anderem, daß England nur durch ein Reichsvorzugsystem die Sicherheit gewinnen würde, daß die Rohstoffe der Dominionen in erster Linie zu seiner eigenen Verfügung stehen. Je länger der Krieg dauere, desto schlechter würden die wirtschaftlichen Bedingungen werden, die Deutschland von England und seinen Alliierten erhalten könne.

Ein neuer Brief Lansdownes.

London, 31. Juli. Lord Lansdowne veröffentlicht einen neuen Brief, worin er nach einer Übersicht über die durch Lloyd George, Wilson und andere Staatsmänner aufgestellten Kriegsziele des Verbundes erklärt, in der letzten dieser Darstellungen, die am 4. Juli von Wilson gegeben wurde, sei nicht eine Umschreibung der Friedensbedingungen, sondern eine sehr edle Schilderung der Dinge zu erblicken, für die die verbündeten Völker der Welt kämpfen. Lord Lansdowne fordert dann eine klare Darstellung nicht aller einzelnen Bestimmungen im endgültigen Friedensvertrage, wohl aber der Bestimmungen, auf Grund deren der Verband zu diplomatischen Unterhandlungen bereit sei.

Amsterdam, 1. August. Dem bereits veröffentlichten Briefe Lord Lansdownes ist noch folgender Passus hinzuzufügen: Der Prüfstein für die Vollständigkeit dieses Krieges würde die Bereitwilligkeit des Feindes sein, die Anschauungen der äußersten Militaristen beiseite zu schieben und die Bedingung anzunehmen, die er nicht in Erwägung ziehen konnte, als er sein wah-

jünniges Abenteuer begann. Ich kann nicht die positive Versicherung geben, daß wir in ein solches Stadium eingetreten sind und daß die Aussichten für ein vorläufiges Abkommen bezüglich der hauptsächlichsten Punkte bestehen, aber es sind gewisse Anzeichen dafür vorhanden, daß sich derartige Gelegenheiten in der nächsten Zukunft bieten können. Wir müssen bereit sein diese Gelegenheiten in verständiger Weise zu benützen, um den Feinden die Möglichkeit zu geben, uns zu zeigen, ob ihre Vorschläge aufrichtig gemeint sind oder nicht. Wir müssen uns von der Frage der vorläufigen Bedingungen zum Unterschiede von den Kriegszielen eine klare Vorstellung machen. Wenn ein Augenblick dafür günstiger ist als ein anderer, dann ist es der Augenblick, in dem die glänzenden Erfolge im Felde gezeigt haben, daß die Gefühle, die uns befehen, nicht Gefühle des Zweifels sind, ob wir imstande sein werden, in dem Kampfe auf Leben und Tod auszuhalten, falls wir diesen Kampf fortzusetzen wünschen.

Eine Warnung vor einem amerikanischen Frieden.

Amsterdam, 31. Juli. Der „Standard“ bringt einen Artikel der englischen Zeitschrift „The Nation“, in dem diese auf einen eingekommenen Brief des Justizprofessors William Stern-Davis eingeht, der früher für den radikalen Sozialismus in England sich begeistert hatte, durch den Krieg aber von einem neuen Geiste befeelt, Männer wie Lansdowne, Henderson und Asquith für viel zu schwach hält. „The Nation“ weist im Zusammenhange dieses Artikels darauf hin, daß Amerika recht wenig von der Not, den Gefühlen und Zielen seiner Mitassoziierten in Europa versteht. Amerika begreift nicht, daß eine unbeschränkte Fortsetzung des Krieges das Todesurteil mindestens für eine Nation bedeutet. Wenn dies für Frankreich gilt, so führt diese hemmungslose Kriegspolitik auch in jedem anderen kriegsführenden Lande Europas zu einer kümmerlichen Existenz während einiger Generationen, einem Leben kümmerlicher Verelendung, wirtschaftlicher Schwächung und geistiger Verkrüppelung, einer Häufung moralischen Kriegsschadens, welche die Tatkraft der Menschen überkommt. Und wofür das alles? Nur damit etwa im Jahre 1920 oder 1921 amerikanische Millionen die deutschen Verteidigungslinien durchbrechen und den mühen Völkern Europas einen amerikanischen Frieden auferlegen können, nur deshalb, weil die Union sich nach dem Abschluß eines solchen Friedens mit Japan in den Handel der ganzen Welt teilen kann. „The Nation“ empfiehlt schließlich den Amerikanern, erst einmal die europäischen Verhältnisse kennen zu lernen, ehe sie sich für immer nur der europäischen Kriegspolitik verschreiben. — Der „Standard“ schreibt dazu: Es ist fraglich, ob „The Nation“ glaubt, daß dieser Appell an Amerika auch nur die geringste Wirkung haben wird. Vielleicht würde das der Fall sein, wenn die europäischen Völker von ihrem Kriegswahn abließen und den Schreibern, deren Parole der Kampf bis zum Ende ist, den Kaufpaß geben. Es ist verhängnisvoll, daß die Entente, selbst wenn sie wollte, nicht mehr an Annäherung denken, ja nicht einmal mehr selbständig ihre eigenen Friedensbedingungen gegenüber den deutschen Friedensanerbietungen mitschreiben kann, denn Amerika hat jetzt die Führung, es hat seinerzeit das entscheidende Wort zu sprechen. Ein amerikanischer Friede soll also am Schluß die Welt beglücken, wenn im alten Europa die Völker aus tausend Wunden bluten. Und da gibt es noch immer Menschen, die bei Beginn des fünften Kriegsjahres an die Morgenröte einer neuen Weltordnung glauben, die der Menschheit einen ungestörten Frieden sichern werde.

Die Leistungen Englands im Weltkriege.

London, 1. August. Der Premierminister von Neuseeland, Massey, der den Verhandlungen des Kriegskabinettes beigewohnt hat, sagte gestern in einer Rede in London, die britische Nation habe während des Krieges siebeneinhalb Millionen Mann aufgestellt. Er sprach sodann über die machtvolle Entwicklung des Luftdienstes und über die Entwicklung der Flotte. Die Tonnage der Marine betrug im September 1914 etwas mehr als vier Millionen, jetzt wohl über sieben Millionen. Das Personal wurde von 145.000 auf 420.000 Mann erhöht.

Rußland.

Die Ernennung Dr. Helfferichs.

Kobno, 30. Juli. Die Ernennung Dr. Helfferichs zum deutschen Geschäftsträger in Rußland begleiten die „Novoje Wjedomoſti“ mit folgendem Kommentar: Der neue deutsche Gesandte in Moskau ist der Kandidat der deutschen Handels- und Industriepartei, welcher weniger die politische als die wirtschaftliche Frage lösen soll. Die Ernennung Dr. Helfferichs ist ein Beweis, daß in Deutschland die zu einer gütlichen Einigung neigenden Tendenzen gesiegt haben.

„Das sozialistische Vaterland ist in Gefahr.“

Moskau, 31. Juli. „Izwestija“ bringen unter der Überschrift „Das sozialistische Vaterland in Gefahr“ folgenden Leitartikel von Steklob: Die englisch-französischen Imperialisten operieren planmäßig. Auch ein Blindler kann sehen, daß die verschiedenen Vorgänge von einem Zentrum ausgehen wie auf Kommando. Dieses geheime Zentrum ist jetzt bekannt. Es sind die Kriegsstäbe und die diplomatischen Stanzleien des Ententeimperialismus. Jetzt ist die Räterepublik von Nordosten und Südosten durch einen Galbring von Kriegsoperationen umzingelt, wo die äußeren Feinde mit den Elementen der Gegenrevolution eine Front bilden. Jetzt ist die Gefahr eigentlich noch weit größer als im Februar. Heroische Entschlüsse sind nötig. Der Todfeind klopft schon an die Pforte der Räterepublik. Er bringt Ketten den Massen und Tod den Führern. Mögen überall die Alarmglocken ertönen, denn das sozialistische Vaterland ist in Gefahr.

Die Spaltung unter den Sozialrevolutionären.

Moskau, 1. August. Über die Spaltung unter den linken Sozialrevolutionären berichtet die „Pravda“ vom 29. Juli: Auf der Konferenz am 28. Juli kam es zu stürmischen Debatten, als deren Ergebnis zwei Entschlüsse eingebracht wurden. Die eine brachte Wicenko ein. In dieser wird ganz und voll die Taktik des Zentralkomitees der Partei, insbesondere durch die Ermordung des Grafen Mirbach, gebilligt und den Kommunisten der offene Krieg in den Räten erklärt. Den Parteimitgliedern wird empfohlen, in alle Ratsinstitutionen einzudringen und dort ihre Taktik durchzuführen. In der Frage der terroristischen Akte steht die Entschlüsse auch auf dem früheren Standpunkte. Die zweite Entschlüsse wurde von Kologajew eingebracht, welcher auch auf dem Standpunkte des Zentralkomitees der Partei steht, mit dem Unterschied, daß terroristische Akte in Zukunft für die Partei als Ganzes unzulässig erklärt werden. Die Konferenz hat mit unbedeutender Mehrheit die Entschlüsse Wicenko angenommen.

Freischärler gegen die Entente.

Moskau, 31. Juli. Die Blätter melden: Für den Kampf gegen den imperialistischen Ententeinfall wird die Bildung von Freischärlerabteilungen vorgeschlagen, die im Rücken des Feindes aufklären und Zerstörungen vornehmen sollen. In die Freischärlerabteilungen sollen grundsätzlich nur Freiwillige, die politisch zuverlässig sind, aufgenommen werden. Der Befehl der vorläufigen sibirischen Regierung über die Auflösung aller Arbeiter-, Bauern- und Kosakenräte ist von folgenden Ministern unterzeichnet: Ministerpräsident und Minister des Äußern Bologodskij, Minister des Innern Krutebskij, Finanzminister Michajlov, Justizminister Petrusinskij und Geschäftsführer des Ministerrates Gins.

Ein Bolschewiken-Erfolg in Wladivostok.

Wladivostok, 30. Juli (Reuter.) Da die Bolschewiken bei den Gemeindevahlen die Mehrheit erlangt haben, werden sie bei der Bürgermeisterwahl den Ausschlag geben.

Die Ukraina.

Eine Botschaft des Hetmans an das ukrainische Volk.

Kijew, 1. August. Der Hetman weist in einer Botschaft an das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraina erlitt, da der ermordete Generalfeldmarschall im Vertrauen auf das ukrainische Volk mit allen Kräften für die Idee des ukrainischen Staates eingetreten sei. Die von tiefer Überzeugung getragenen Arbeiten des Verstorbenen werden tiefe Spuren im Herzen und in der Geschichte der Ukraina hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Fremder die ruchlose Tat vollbracht habe.

Tagesneuigkeiten.

— (Das älteste Holzhaus der Welt.) In der kleinen japanischen Stadt Nara steht ein Holzhaus, das nachweisbar schon so lange steht, als es Mikados gibt, also 1200 Jahre. Das Haus besteht aus dem sogenannten Kaya-Holz und wurde weder durch Anstrich noch durch Hobeln ausgearbeitet. Auch wurde kein Holz- und kein Eisennagel dazu verwendet.

— (Geschminkte Perlen.) Monsieur Barna ist ein Hindu, der sich schmeichelt, Weltmann und Perlenkennner zu sein. Die Gerechtigkeit, und zwar jene, die straft, hat ihm nun auch die Eigenschaft eines Gauners zugesprochen. Es war ihm nämlich nicht entgangen, daß die amerikanischen oder Süßwasserperlen einen milchartigen Glanz haben, weswegen sie weniger begehrt werden als die Orientperlen mit ihrem Rosaschimmer. So kam er auf den Gedanken, mindwertige graue Perlen zu schminken, indem er sie mit einer Masse überzog, deren chemische Formel zu enthüllen er vor Gericht nicht als zweckmäßig er-

schätzte. Seine grauen Perlen, die nun rosafarben waren, verkaufte er um das Doppelte und das Dreifache ihres Einkaufspreises. Die Gilde der Pariser Juwelenhändler fand dies recht fein ausgeklügelt, aber ihren Interessen schädlich und wendete sich im Oktober 1918, also noch vor dem Kriege, an die Staatsanwaltschaft mit der Klage, daß auf dem Marke falsche Perlen im Umlauf seien. Erst nach nahezu fünf Jahren kam die Angelegenheit vor einigen Tagen zur strafgerichtlichen Verhandlung. Der Hindu, Weltmann und Perlenkennner Warma, wurde zu sechsmonatigem Gefängnis und einer Geldbuße von 5000 Franken verurteilt. Einer der Entscheidungsgründe besagt wörtlich: „Es muß betont werden, daß Warma durch sein Verfahren tatsächlich der Perle gar keinen erhöhten Wert verlieh, daß dieses Verfahren nach mehr oder minder langer Zeit oder aber, wenn man die Perle rieb oder in Alkohol tauchte, verschwinden mußte.“ Die Syndikatskammer der Pariser Juwelenhändler verlangte großmütig einen Franken Entschädigung, welcher ihr natürlich zuerkannt wurde. Mehr als dieser Schadenersatz mag es aber den findigen Perlenhändler gewürmt haben, daß eine echte und besonders schöne, auf 100.000 Franken geschätzte Perle, die er besaß, von Gerichts wegen in Beschlag genommen wurde, um zum Vorteile des Amtes für die öffentliche Armenpflege veräußert zu werden.

(Porzellan, das geblasen wird.) Die meisten Glasarten haben die für technische Zwecke sehr schätzbare Eigenschaft, daß sie in der Flamme erweicht, gebogen, gestreckt und durch Blasen in eine beliebige Form gebracht werden können; Porzellengeräte dagegen sind empfindlich und springen gleich bei Temperaturveränderung. Dies liegt hauptsächlich daran, daß die eigentliche Porzellanmasse und die Glasur sich verschieden stark ausdehnen. Dem Rosenthalischen Porzellanwerk in Selb (Oberfranken) ist es nun gelungen, Porzellengeräte herzustellen, die gegen Temperaturwechsel sehr beständig sind. Dieses Porzellan verträgt es, daß mit dem Anallgasgebläse Löcher in die Wandung geschmolzen werden, einzelne Porzellanteile können zusammengeschmolzen werden, ja im erweichten Zustande läßt sich dieses Porzellan genau so wie Glas blasen. Das Wesentliche bei der Erfindung war es, eine Glasur herzustellen, die den gleichen Ausdehnungskoeffizienten hat, wie die Porzellanmasse selbst, und die Lösung dieser Aufgabe ist gelungen.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

(Für Wiesenbesitzer.) Laut Verordnung der k. k. Landesregierung für Krain in Laibach vom 19. Juni 1918, Z. 18.383, hat die Stadtgemeinde Laibach zur Deckung des Landeskontingentes 4000 Meterzentner Heu und 300 Meterzentner Stroh beizustellen. Da diese Futtermittel beschlagnahmt sind, darf kein Besitzer Heu und Stroh ohne Bewilligung der Stadtgemeinde ausführen (§ 15 des Gesetzes vom 3. Juni 1918, R. G. Bl. Nr. 192). Angesichts der bevorstehenden Grummelmahd werden außerhalb der Stadtgemeinde Laibach wohnhafte Besitzer, deren Wiesen im Stadtpommorium gelegen sind, im eigenen Interesse aufgefordert, sich beim Stadtmagistrat die Transportbewilligung zu beschaffen.

(Wie bengen wir der Verkehrsnot im Frachtenverkehr vor?) Die Eisenbahn hat zunächst den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baustoffen und Arbeitskräften, können daher den Bestellungen nicht voll genügen. Die Kohlenaufbringung ist wesentlich geringer als im Vorjahre. Der Frachtenverkehr für bürgerliche Zwecke muß daher weitestgehend eingeschränkt werden. Jedermann muß mithelfen, den Bahnweg zu ent-

lasten. Jede nicht unbedingt erforderliche Sendung im Eisenbahnwege ist zu vermeiden. Der bürgerliche Bedarf ist dort zu decken, von wo er auf dem kürzesten Wege bezogen werden kann. Das Fahren von Frachten auf Umwegen zur Zielstation — aus welchem Grunde immer — ist zu vermeiden. Von einer Hin- und Herbefrachtung von Gütern, d. i. einer Änderung des Ursprungsweges während des Laufes des Gutes ist abzusehen. Bei Versendungen von Massengütern sind Laderaum und Ladegewicht bis zur Tragfähigkeit des Wagens voll auszunützen. Die Empfänger kleinerer Sendungen ein und derselben Zielstation mögen sich im Einvernehmen mit der Aufgabestation zu Bezugsgemeinschaften zusammenschließen, um die Wagenausnützung zu fördern. Empfänger und Absender haben im Einvernehmen zu arbeiten. Es dürfen nur so viele Wagen zur Güterverladung verlangt werden, als in der Beladefrist beladen werden können. In der Empfangsstation sollen nur so viele Wagen einlaufen, als der Empfänger rechtzeitig entladen kann. Es muß die rascheste Beladung und Entladung und die schnellste Abfuhr der Güter, und zwar auch an Sonn- und Feiertagen, durchgeführt werden, da sonst Störungen in der Entladung eintreten, Wagenstauungen unvermeidlich werden und die notwendige Bewegungsmöglichkeit auf den Gleisen unterbunden wird. Die rascheste Entladung und beschleunigte Abfuhr ist insbesondere bei jenen Verpflegungsgütern durchzuführen, welche leicht dem Verderben unterliegen und die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerung beschränken.

(Hinweis.) Wir machen hiemit auf die in unserer heutigen Nummer eingeschaltete Kundmachung der k. k. Steueradministration in Laibach, betreffend die Bemessung der Hauszinssteuer für die Jahre 1919 und 1920, aufmerksam.

(Angeschwemmte Leiche.) In Unter-Fischern wurde am Savenfer die Leiche eines unbekanntes Mannes angeschwemmt aufgefunden. Die Leiche war vollkommen entkleidet, woraus zu schließen ist, daß der Fremde irgendwo beim Baden ertrunken sein dürfte.

(Tot aufgefunden.) Am verschlossenen Dienstag früh wurde der 46 Jahre alte, in Moste wohnhaft gewesene Arbeiter Johann Pitti im Heutrichter des Gastwirtes Julius Podobnik tot aufgefunden. Pitti hatte am Abend zuvor im genannten Gasthause gezecht und ging dann auf den Heuboden schlafen. Infolge Finsternis geriet er zu nahe an den Heutrichter und stürzte so unglücklich hinein, daß er mit dem Kopfe nach abwärts liegen blieb und erstickte.

(Eine jugendliche Kuhdiebin.) Am 27. v. M. wurde dem Besitzer Johann Fertina in Breznica eine Kuh im Werte von 1500 K aus dem Stalle entwendet. Nach einigen Tagen gelang es der Gendarmerie, die Kuhdiebin in der Person der 17 Jahre alten Eisenbahnarbeiterstochter Katharina Mravljica auszuforschen. Die jugendliche Diebin war um Ritternacht in den Stall gedrungen, worauf sie die gestohlene Kuh nach Laze trieb und sie dort einer Besitzerin um 800 K und eine Ziege verkaufte. Die Mravljica wurde dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

(Geldbiefstahle.) Einer in Gradetzdorf wohnhaften Flüchtlingsfrau wurde auf dem Bodnikplaz ein an den Rod gebundener alter Geldbeutel mit 600 K entwendet. — Einem Besitzer aus Mann wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beim Einsteigen in den Schnellzug im Gedränge aus der inneren Rodtasche ein Büchel mit 500 K gestohlen.

(Zahradbiefstahl.) Aus dem Bloßsignalurm Nr. 3 auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde ein auf 800 K bewertetes Styria-Damenfahrrad entführt. Es ist schwarz lackiert, hat eine mächtig nach aufwärts gebogene Lenkstange, eine blecherne Kettenfußvorrichtung und am Hinterrade ein Spagatnütz.

(Einbrüche und Diebstähle.) In Abwesenheit der Hausleute drang ein unbekannter Dieb in eine Kammer der Besitzerin Agnes Juris in Bezulaf ein, entwendete einen Betrag von 246 K, eine silberne Taschenuhr samt Doubletette, dann verschiedene Lebensmittel, wie Schinken, Speck, Zucker, Eier, Brantwein etc., im Werte von 450 K. — Der Besitzerin Franziska Obreza in Bigau wurde aus einem versperrten Zimmer ein Betrag von 900 K entwendet, nachdem der Täter die Tür mit einer Hade aufgebrochen hatte. — An einem der jüngsten Nachmittage, als die Besitzerin Antonia Rozjel Feldarbeiten verrichtete, wurde in ihre Wohnung eingebrochen. Der unbekanntes Dieb stahl aus einem Kasten 200 Geld, eine silberne Damenuhr samt Kette, eine goldene Brosche, zwei weiße Blusen, verschiedene Wäschestücke, Rindschmalz, ein Küchenmesser und drei Laib Hausbrot. — Dem Besitzer Johann Tjolin in Rau, Bezirk Egg, wurde aus einem versperrten Schubladekasten ein Betrag von 2000 K gestohlen. — In Ziee wurde nach Aushebung eines Fenstergitters in eine Kammer der Franziska Bestar eingebrochen und aus derselben über 30 Kilogramm geschlachtet Schweinefleisch, Speck und Salami im Werte von über 700 K entwendet. Tatverdächtig sind ein ziemlich großer, junger, mit einer Ziehharmonika herumziehender Zigeuner und eine jüngere Zigeunerin.

Kino Central im Landestheater. Heute zum letztenmal der interessante Kriminalfilm „Der letzte Wurf“ und Hedda Vernon im lustigen Filmspiel „Die Karbe am Knie“. — Morgen Stuart Wechs in seinem neuesten Detektivfilm „Das Lichtsignal“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton J u a t e l.

Z. 23.701. **Auszug** 2376

über den Stand der im Lande Krain nach den am 27. Juli 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Mäude der Pferde: Im Bezirke Adelsberg: in den Gemeinden Hrenovik (2 Orte), Slavina (1 Ort); im Bezirke Gottschee: in den Gemeinden Ebental (1 Ort), Mäsel (1 Ort), Sobrazica (1 Ort); im Bezirke Gurksfeld: in den Gemeinden St. Barthelma (4 Orte), St. Margarethen (1 Ort); im Bezirke Krainburg: in den Gemeinden Altlad (2 Orte), Bischoflad (1 Ort), Fildnig (4 Orte), Prastje (1 Ort), Michelstetten (1 Ort), Predaffel (1 Ort), St. Georgen (3 Orte), Strazisce (1 Ort), Trata (1 Ort), Jarz (1 Ort), Zirklach (2 Orte); im Bezirke Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Bilschgras (1 Ort), Franzdorf (2 Orte), Jgglad (1 Ort), Jezica (1 Ort), Mariafeld (1 Ort), Moste (1 Ort), Obersiska (1 Ort), Sankt Veit (1 Ort), Zwischenwässern (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Arzisce (1 Ort), Bilschberg (1 Ort), Cesnjice (1 Ort), Draga (1 Ort), Großgaber (2 Orte), Kolopratt (1 Ort), Kreuzdorf (1 Ort), Moravice (2 Orte), Muljava (1 Ort), Praprete (1 Ort), Trebeljevo (1 Ort); im Bezirke Loitsch: in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort), Gerenth (1 Ort), Planina (1 Ort), Rafel (1 Ort), Sairach (2 Orte), Bigau (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Döbernitz (1 Ort), St. Michael-Stopitsch (1 Ort), Breina (1 Ort); im Bezirke Stein: in der Gemeinde Lustal (1 Ort); im Bezirke Tschernembl: in der Gemeinde Altenmarkt (1 Ort).

Schweinejunge: im Bezirke Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Stopitsch (1 Ort).

Rotlauf der Schweine: im Bezirke Adelsberg: in der Gemeinde Adelsberg (1 Ort); im Bezirke Gurksfeld: in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Ort); im Bezirke Littai: in den Gemeinden Bulovica (1 Ort), St. Martin (1 Ort); im Bezirke Rudolfswert: in den Gemeinden Hönigstein (1 Ort), Neubegg (2 Orte), St. Michael-Stopitsch (1 Ort), Brunnig (2 Orte); im Bezirke Tschernembl: in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort), Lohvitz (1 Ort), Mötting (1 Ort), Petersdorf (1 Ort), Suhor (4 Orte).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. Juli 1918.

Gebe für ein guterhaltenes Damenrad oder für zwei gute Radfahr-Mäntel **Lebensmittel.**

2320 Schriftliche Anbote unter Postfach 14, Laibach. 7-6

Offen 8-12
3-6

Juwelen - Uhren - Gold - Silberwaren

F. Čuden Sohn

nur gegenüber der Hauptpost.

Krainische Sparkasse. 2871

Ausweis für den Monat Juli 1918.

Einlagen:		
eingelagt von 197 Parteien		K 2,482.731.95 h
behothen > 195 >		> 2,508.962.23 >
Stand Ende d. M. in 22.794 Bücheln		> 71,378.850.22 >
Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:		
zugezahlt		> 114.000.— >
rückbezahlt		> 1,617.336.60 >
Stand Ende d. M.		> 16,252.915.66 >
Wechsel- und Lombard-Kont:		
Stand Ende d. M.		> 156.400.— >
Kreditvereins-Konto:		
Stand Ende d. M.		> 407.665.84 >
Allgemeiner Reservefonds		> 5,199.683.99 >
Spezial-Reservefonds		> 1,032.970.06 >
Zinsfuß für Einlagen: 4%, ohne Abzug der Kontensteuer.		
> Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5%,		
> Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600.—: 4%,		
im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5%.		

Laibach, am 1. August 1918.

Die Direktion.

Amtsblatt.

K št. 3130/pr./1918. 2363 3-2

Razglas.

Podjetje vodne preskrbe za kraško visoko planoto Divača-Komen in za mesto Trst se je proglasilo za ugodnost uživajočo stavbo.

One naprave, katere je vojna uprava izvršila med vojsko v svrhu, da preskrbi na kraški visoki planoti nastanjena vojaška krda s pitno vodo, tvorijo del tega podjetja; vsled tega se razteza proglasitev istega za ugodnost uživajočo stavbo tudi na navedene že obstoječe vojaške naprave.

Po dotičnem od ministrstva za javna dela dogovorno z vdeleženi centralnimi oblastmi odobrenem splošnem načrtu se ima pritegniti za vodno preskrbo kraške visoke planote in mesta Trst iz v Ilirski Bistrici izvirajočih studencev Bistrice 200 litrov vode na sekundo in iz studencev potoka Hubl pri Fužinah pa množina 500 litrov na sekundo (500 m³ sek.).

Za popolno dovršitev projektovanega skupnega podjetja ter v okviru tega podjetja pritegnjenih že obstoječih vojaških naprav, katere se lahko tudi prenaredijo, določil se je kot izvršitveni rok glede za kraško planoto projektovanih naprav rok šestih let po končani vojski z Italijo.

Pričetek stavbe se ima z ozirom na to, da so se vojaške naprave pritegnile temu podjetju, smatrati že izvršenim.

V zmislu § 3. cesarske naredbe z dne 16. oktobra 1914, drž. zak. št. 284, je temu podjetju dovoljena pravica razlastitve v izmeri, ki je potrebna za njega izvršitev.

To se z dostavkom v splošno vednost razglašča, da v zmislu § 4. navedene cesarske naredbe stranke, katerih pravice so prizadete po projektu, ne morejo ugovarjati zoper izvršitev projekta, ampak da pristaja letem strankam samo pravica do odškodnine.

Razglas glede kraja in časa vršitve obravnav v svrhu prijavi in ugotovljenja odškodninskih zahtev bode se posebej objavil.

Ljubljana, dne 27. julija 1918.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems s. r.

Ad 3. 3130/Pr./1918.

Verlautbarung.

Das Unternehmen der Wasserversorgung des Karstplateaus Divača-Komen und der Stadt Triest ist als begünstigter Bau erklärt worden.

Die von der Heeresverwaltung während des Krieges zum Zwecke der Versorgung der auf dem Karstplateau dislozierten Truppen mit Trinkwasser ausgeführten Anlagen bilden einen Teil des Unternehmens; es erstreckt sich deshalb die Erklärung desselben als begünstigter Bau auch auf die erwähnten bestehenden militärischen Anlagen.

Nach dem vom Ministerium für öffentliche Arbeiten im Einbernehmen mit den beteiligten Zentralstellen genehmigten generellen Projekte wird für die Wasserversorgung des Karstplateaus und der Stadt Triest aus den in Ilirisch-Steizitz entspringenden Quellen des Feistritzaches eine Menge von 200 Liter pro Sekunde und aus den Quellen des Hublaches nächst Fužine eine Menge von 500 Liter pro Sekunde (500 m³ Sek.) beansprucht.

Für den völligen, zum Teil auch Abänderungen beinhaltenden Ausbau der bereits bestehenden militärischen Anlagen im dem Rahmen des projektierten Gesamtunternehmens wurde als Bauvollendungsfrist bezüglich der für das Karstplateau projektierten Anlagen ein Zeitraum von sechs Jahren nach Abschluß des Krieges mit Italien festgesetzt.

Die Bauangriffnahme ist im Hinblick auf die einzubeziehenden militärischen Anlagen als vollzogen zu betrachten.

Gemäß § 3 der kaiserlichen Verordnung vom 16. Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 284, steht dem Unternehmen das Recht der Entzignung in dem zur Durchführung der Bauten erforderlichen Ausmaße zu.

Dies wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß gemäß § 4 der angeführten kaiserlichen Verordnung die Parteien, deren Rechte durch das Projekt berührt werden, gegen dessen Ausführung keine Einwendungen erheben können, daß vielmehr diesen Parteien lediglich ein Anspruch auf Entschädigung zuzumittelt.

Die Kundmachung von Ort und Zeit der Verhandlungen behufs Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen wird absondert erfolgen.

Laibach, am 27. Juli 1918.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

St. 1000.

2071 3-3

Razglas.

V svrhu odmere hišonajemnega davka za leti 1919. in 1920. imajo v to zavezane osebe vložiti napovedi o najeminskem dohodku glede vseh poslopij v Ljubljani, naj so v najem dana ali ne, če se rabijo ali ne, in sicer najklesneje do konca avgusta 1918 pri e. kr. davčni administraciji v Ljubljani na Bregu št. 6, II. nadstropje, vrata št. 9.

Obenem se naznanja v splošne vednost, da se je v zmislu §§ 12. in 27. navodila za poizvedbo najeminskih dohodkov, njih kontrolo in sestavo (dekret avorne pisarne z dne 26. junija 1820, zbirka provincijalnih zakonov za Kranjsko št. 317) potrebni ponk za vložitev napovedi o najeminskih dohodkih napravil na zadnji strani obrazca za napovedi.

P. n. hišni posestniki, ki so zavezani vložiti napovedi o najeminskem dohodku, se torej opozarjajo, da jih okoliščina, da niso dobili ponka, nikakor ne opravičuje, ako ne vložijo napovedi, temveč da se bo postopalo z onimi hišnimi posestniki, ki bi ne vložili napovedi v določenem roku, strogo po določbah § 10. patenta o hišnem davku z dne 23. februarja 1820 (zbirka provincijalnih zakonov za Kranjsko, 3. zvezek, št. 170).

Tiskovine za napovedi o hišonajemnem dohodku s poukom vred in topografični popis poslopja so na prodaj v Zadržni tiskarni na Dunajski cesti št. 9.

C. kr. davčna administracija v Ljubljani,

dne 1. julija 1918.

3. 1000.

Kundmachung.

Zur Bemessung der Hauszinssteuer für die Jahre 1919 und 1920 sind die Zinsfassionen sämtlicher Gebäude von Laibach, gleichgültig ob vermietet oder nicht vermietet, benützt oder nicht benützt, längstens bis Ende August 1918 bei der k. k. Steueradministration in Laibach am Rain (Breg) Nr. 6, II. Stock, Tür Nr. 9, von den hierzu Verpflichteten zu überreichen.

Gleichzeitig wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß im Sinne der §§ 12 und 27 der Instruktion zur Erhebung der Hauszinsbeiträge, deren Kontrolle und Zusammenstellung (Hofkanzleidekret vom 26. Juni 1820, Prov. G. S. für Krain Nr. 317) die erforderliche Belehrung zur Überreichung der Hauszinsbeitragsbefehrmisse auf der letzten Seite des Fassionsformulares angebracht wurde.

Es werden daher die P. T. Hausbesitzer, welche zur Überreichung der Zinsbeitragsbefehrmisse verpflichtet sind, aufmerksam gemacht, daß die nicht erhaltene Belehrung die nicht überreichte Fassion keineswegs entschuldigt, sondern die Hausbesitzer, welche die Fassion in der festgesetzten Frist nicht einbringen, unnahehaftig nach den Bestimmungen des § 10 des Gebäudesteuerpatentes vom 23. Februar 1820 (Prov. G. S. für Krain, 3. B., Nr. 170) behandelt werden.

Die Druckbögen für die Zinsbeitragsbefehrmisse samt Belehrung und die topographische Beschreibung des Gebäudes sind in der Zadržna tiskarna, Dunajska cesta Nr. 9, käuflich erhältlich.

K. k. Steueradministration Laibach, am 1. Juli 1918.

2355 3-1 Firm. 699, Gen. IV 155/29

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 26. julija 1918 pri zadrži:

Hranilnica in posojilnica pri Sv. Trojici nad Cerknico, registrovana zadruga z omejeno zavezo,

nasledaja prememba:

Na občnem zboru dne 17. svečana 1918 se je sklenil razpust zadruga in likvidacija njenega imetja.

Likvidatorjem so izvoljeni dosedanjji člani načelstva.

Firma se odslej tako glasi, da se dosedanemu besedilu firme dodajati besedi „v likvidaciji“.

Upniki zadruga se pozovejo, se zglasiti pri zadrži.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 26. julija 1918.

2357 Firm. 705, Gen. II 30/44

Razglas.

V zadržnem registru se je vpisala dne 26. julija 1918 pri zadrži:

Kmetijsko društvo v Bohinjski Srednji vasi,

registrovana zadruga z omejeno zavezo, naslednja prememba:

Izstopili so iz načelstva: Mikelj Lovro, Škantar Franc, Jalen Janez, Cvetek Janez, Hribar Martin in Sodja Janez, vstopili pa: Zupanc Franc, posestnik iz Koprivnika št. 11, Hodnik Janez, posestnik in mlinar iz Bohinjske Srednje vasi št. 53, Korošec Jakob, posestnik iz Gorjuš št. 16, Tancar Matvez, posestnik iz Studora št. 35, Stare Janez, posestnik iz Češnjice št. 50, Šest Jožef, posestnik iz Studora št. 41.

Na občnem zboru dne 9. junija 1918 sklenila se je sprememba pravil glede §§ 17., prvi odstavek, 19., 28., 33., drugi odstavek.

Odslej se vršijo javna razglasila zadruga po jedenkratnem objavljenju v „Kmetovalcu“, glasilu c. kr. kmetijske družbe kranjske v Ljubljani.

Načelstvo obstoji odslej iz 12 odbornikov, ki se izvolijo za dobo treh let.

Dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora razglasiti je osem dni prej v listu „Kmetovalec“, glasilu c. kr. kmetijske družbe kranjske v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 26. julija 1918.

2361

L 7/18/8

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Višnji gori, odd. I., je delo Ano Peskar, posestnika ženo iz Drage št. 61, zaradi sodno dograne slaboumnosti pod skrbstvo in ji postavilo gospoda Antona Peskar, posestnika iz Drage št. 61, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Višnji gori, odd. I., dne 26. julija 1918.

Suche 2343 3-2

Wohnung für sofort oder zum Novembertermin.

Adresse: Anton Bernik, landschaftl. Rechnungsrat, Laibach, Privoz 3.

Kaufe HAUS geeignetes

in Laibach. Nehme auch Geschäftslokale und Magazin in Pacht.

Anträge unter „Kaufmann“ an die Administration dieser Zeitung. 7-5

Ständige

Wasserkraft

im Steiner Bezirke

ist mit oder ohne die dazugehörigen Grundstücke

zu verkaufen.

Offerte erbeten unter „Wasserkraft“ an die Administration dieser Zeitung. 2351 5-3

Gebe Zucker = für Marillen.

Anfrage: Postfach 14.

2377

Gelegenheitskauf!

- 1 paar komplette prima Pferdegeschirre,
- 1 viersitziger leichter Landauer,
- 1 leichter natur Stadtphaethon, fast neu.

2379 3-1

Franz Ferk

MARBURG a. D., Burggebäude.

Hermann Stegemanns

Geschichte des Krieges.

Zwei Bände in Leinen gebunden à K 24.75.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach,

Kongreßplatz Nr. 2.

SIGORIN

vertilgt staunend rasch die

WANZEN

Kleine Flasche K 4.-, große Flasche K 16.-, 1 Spritze K 2.-.

Alle Bestellungen sind zu

1418 richten direkt an: 36-31

Apotheke „zur Hoffnung“

in Pécs Nr. 15 (Ungarn).

Zu verkaufen:

Komplettes

Reitzeug (Pritsche), Satteltaschen.

Auskunft zur Mittagstunde: Igriška ulica Nr. 6, I. Stock. 2368 3-2

„Neues aus Altem“

Praktische Anleitung zur Herstellung neuer moderner Garderobestücke für alt und jung aus abgelegten alten Kleidungsstücken und zur Anfertigung von Fußbekleidung

Ca. 300 Modelle. Ca. 1000 Illustrationen.

80 Seiten Großfolio. Broschiert Preis K 6.60.

Vorrätig in der

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.